

Festschrift

zur Eröffnung des neuen Pfarr- und Kulturzentrums im
Pfarrstadel Weßling



UNSER DORF

Weßling im März 2002

Veranstaltungen im Pfarrstadel Weßling

Festwoche zur Eröffnung

Ansprechpartner: Kirchenverwaltung Weßling

-
- Sonntag, 10. März 9.30 Uhr: **Festgottesdienst** in der Kirche „Christkönig“ Weßling (Schulstraße). Den Festgottesdienst zelebriert H. H. Prälat Dr. Eugen Kleindienst
- anschließend **Festumzug** mit den Fahnenabordnungen der Ortsvereine und der Weßlinger Blasmusik zum Pfarrstadel
Weihung der Räume
Tag der offenen Tür mit Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Musikalische Umrahmung
-
- Dienstag, 12. März 9.30 und 11.00 Uhr: **Puppenbühne Weßling** spielt für unsere Kindergärten das Stück „**Luzi`s Abenteuer**“
-
- Freitag, 15. März 20.00 Uhr: **Konzert der „Songlines“**
Leitung Susanne Zimmerer
-
- Samstag, 16. März 20.00 Uhr: **Bunter Abend**
Gestaltet durch Beiträge der Ortsvereine / Ortsgruppen
-

Kultur im Pfarrstadel Jahresvorschau 2002

Veranstalter: Verein UNSER DORF

-
17. März 19 Uhr **Klassisches Konzert**
mit Karsten Heymann, Violine; Gertrud Schilde, Violine; Malgorzata Stefaniak, Viola; Ulrich Bode, Violoncello; Piotr Stefaniak, Kontrabaß und Klaus Schilde, Klavier
ab 21 Uhr **Jazz im Foyer** mit dem Christian-Seiffert-Klavier-Trio
-
19. April 20 Uhr Ein Abend mit der **Biermösl-Blosn** (Kartenvorverkauf ab 4. März)
-
4. Mai **Unser Dorf musiziert**
-
- 3.-12. Mai **Foto-Ausstellung: BaumKunst**
„Baum des Jahres“ (1988 - 2002) auf Weßlings Fluren und Kunstobjekte aus Hölzern dieser Bäume
-
29. Juni **Sax & Percussion**
Das Grünwalder Saxophonquartett und Eduard Jenull
-
28. September **Eröffnungskonzert der Reihe „Seenmusik“**
mit Siegfried Mauser und Gottfried Schneider
-
12. Oktober **The Real Six Pack**
-
- 7.-17. November **Ausstellung** mit Werken der Weßlinger Malerin Martha Stutzer (1887 - 1960)
-
8. November **Ortsgeschichtlicher Vortrag**
über die Römer auf der Frauenwiese von Prof. Bender
-
22. November **„Hoagart im Pfarrstadel“** Volksmusikabend mit Gruppen aus allen drei Ortsteilen; durch den Abend führt der bekannte Rundfunksprecher Willi Großer
-

Eintrittskarten für die Konzerte: Schreibwaren Lohr oder an der Abendkasse

IMPRESSUM

Herausgeber:
UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstr. 13, 82234 Wessling
Tel.: 08153 / 3778
E-Mail: Verein@UnserDorf-Wessling.de
Internet:
<http://www.UnserDorf-Wessling.de>

Redaktion:
Gottfried Weber (verantwortl.)
Ingeborg Blüml
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimpert
Erich Rüba
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz:
Carmen Eber

Druck:
Firma Grabowski, Herrsching

Anzeigen:
Ulrich Chorherr

Auflage: 2500

Grußworte zur Eröffnung des Pfarrstadels



Nach vielen Jahren des Planens, Überlegens und Diskutierens ist es nun so weit:

Der Pfarrstadel Weßling ist renoviert.

Meinem Vorgänger, Herrn Pfarrer Albert Miorin, und den engagierten Idealisten aus unserem Dorf, die ihn

kräftig unterstützten, ist es zu verdanken, dass dieses große Projekt überhaupt

“ins Rollen” kam und nun im März 2002 abgeschlossen werden konnte.

Nun liegt es an uns, der Pfarrgemeinde Christkönig Weßling, dieses Haus mit Leben zu füllen. Viele Möglichkeiten eröffnen sich.

Ich hoffe und wünsche mir, dass dieses Haus nicht nur als ein erhaltenes Stück Tradition unseres Ortes Weßling betrachtet wird, sondern als Pfarr- und Jugendheim zur Begegnungsstätte von Jung und Alt, zum Treffpunkt von Menschen, die gemeinsam im Glauben unterwegs sind, werden möge.

Ich hoffe und wünsche mir, dass es als solches auch von allen Einwohnerinnen und Einwohnern angenommen wird und beiträgt zu einer Verlebendigung unseres Glaubens durch die zahlreichen Veranstaltungen, die dort stattfinden werden.

So wünsche ich diesem Bauwerk Gottes reichsten Segen zum Wohle unserer Pfarrgemeinde.

Anton Brandstetter, Pfarrer



Was lange währt, wird endlich gut, sagt der Volksmund. Jetzt ist es endlich so weit. Wir können unseren Pfarrstadel heute offiziell seiner Bestimmung übergeben. Damit geht ein lang gehegter Wunsch vieler unserer Gemeindeglieder in Erfüllung.

Der Wunsch nach einer Begegnungsstätte in Weßling wird seit Jahren diskutiert. Die Hochstadter haben ihr Freizeitheim, in Oberpfaffenhofen steht das Vereinsheim zur Verfügung, mit dem Pfarrstadel sind Vereinsräume entstanden und mit dem dringend benötigten Saal bieten sich hervorragende

Möglichkeiten für kulturelle Veranstaltungen und Feierlichkeiten.

Vergessen sind heute die jahrelangen engagiert geführten Diskussionen, ob es eine “kalte” oder eine “warme” Lösung werden soll. Die sogenannte “warme Lösung” hat sich letztendlich durchgesetzt. Vielleicht waren es die Konzerte, deren Besuch man nur dick verummelt beiwohnen konnte, die dann den Ausschlag für die aufwändigere und letztlich auch viel kostspieligere Lösung gaben.

Der Erhalt eines einmaligen denkmalgeschützten Hauses, sowie der Schutz eines ortsbildprägenden Ensembles waren weitere wichtige Entscheidungskriterien für das Mitwirken der politischen Gemeinde.

Für den Mut und die Bereitschaft der Kirche, dieses Projekt zu planen und bis

zur Vollendung zu führen, möchte ich mich herzlich bedanken. Mit einschließen möchte ich auch die kooperative Haltung der Anlieger und Nachbarn. Der zukünftige Betrieb und der Unterhalt wird die Herausforderung der kommenden Jahre sein. Ich hoffe und wünsche uns allen einen “lebenden” Pfarrstadel, den nicht das Schicksal vieler derartiger öffentlicher Einrichtungen - nämlich eines Siechtums bis zum endgültigen Aus - ereilen wird.

Die Voraussetzungen sind hervorragend, nutzen wir sie zum Wohle aller unserer Bürgerinnen und Bürger.

1. Bürgermeister
Hans Th. Mörtl



Geschafft!

Der Pfarrstadel, das älteste profane Gebäude Weßlings, bleibt der Nachwelt erhalten!

Der äußere historische Baukörper wurde einfühlsam saniert. Die modernen funktionalen Einbauten ermöglichen

eine zeitgemäße Nutzung. Den Architekten ist damit eine harmonische Verbindung zwischen Altem und Neuem gelungen. Weßling bewahrt sich mit dem Ensemble – Kirche, Friedhof, Pfarrstadel - einen historischen Dorfkern, der auch in seiner idyllischen Lage am See einmalig ist.

Dafür gilt es Dank zu sagen!

An erster Stelle der katholischen Kirche, in deren Besitz dieses stattliche Gebäude ist:

- der Diözese Augsburg, die den Großteil der Sanierungskosten übernommen hat,
- Herrn Pfarrer Miorin, der die „warme Lösung“ mit sehr viel Schwung erst ins Rollen brachte,
- Herrn Pfarrer Brandstetter, der mit Ausdauer die Sanierung vollendete,
- der Kirchenverwaltung, und dem Pfarrgemeinderat die, trotz mancher Bedenken, viel Engagement für das Projekt aufbrachten.

Erst der Weßlinger Gemeinderat hat durch sein klares Votum für dieses historische Gebäude, verbunden mit einem äußerst großzügigen Zuschuss, die Sanierung ermöglicht. Ein besonderer Dank gilt dabei dem verstorbenen 2. Bürgermeister Herrn Dr. Hubert Diel und unserem 1. Bürgermeister Herrn Hans-Th. Mörtl. Beide waren von der ersten Stunde an mit dabei als es galt, die Diözese von unseren Sanierungsplänen zu überzeugen.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich nicht zuletzt aber den vielen Mitgliedern von UNSER DORF sagen. Sie haben die Idee von einem historischen Dorfmittelpunkt, von einer Kultur- und Begegnungsstätte im Pfarrstadel, tatkräftig unterstützt und in der Bevölkerung weitergetragen.

Jedes Projekt, besonders in dieser Größenordnung, hat auch seine Kritiker - und das ist gut so. Wir werden sie nicht alle überzeugen können. Vielleicht schafft es eines Tages der Pfarrstadel selbst, wenn er, so richtig zum Leben erweckt, die Menschen zu sich einlädt, um miteinander zu feiern, Musik zu hören, zu tanzen, zu diskutieren, zu weinen, zu streiten, zu beten, zu lachen, kurz - Gemeinschaft zu erleben.

Michael Pimperl
Vorsitzender Verein UNSER DORF

Der „Alte Pfarrhof“

Ein Stück Geschichte im Herzen von Weßling

von Erich Rüba

Mit der feierlichen Eröffnung des Pfarrstadels soll der Hausgeschichte des „Alten Weßlinger Pfarrhofs“ chronologisch nachgegangen werden, um die Bedeutung des vor dem Verfall und Abriss geretteten Baudenkmals herauszustellen. Wer um den Weßlinger See spaziert, dem wird das stattliche Gehöft neben der katholischen Kirche Mariä Himmelfahrt sofort auffallen. Stolz bildet der Einfirstbau nach Art eines Bauernhauses mit Wohn- und Wirtschaftsteil neben der Kirche, dem Friedhof und unserem See das Wahrzeichen von Weßling. Bereits 1493 wird

ein Georg Aichhorn als Seelsorger von Weßling genannt, der durchaus mit den Anfängen des Pfarrhofes in Verbindung gebracht werden könnte. Erste Urkunden über die Hofanlage finden sich im Pfarrarchiv Weßling ab dem Jahr 1700. Im Kern ist der Pfarrhof jedoch wesentlich älter. Bei früheren Archivrecherchen fand sich im Diözesanarchiv Augsburg ein Visitationsprotokoll von 1631, in dem der Weßlinger Pfarrhof als baufällig bezeichnet wird.

1700

In einem Brief vom 25. Februar 1700 schreibt Anton Graf von Törring zu Seefeld den an „Herrn Dechant und Pfarrer zu Oberpfaffenhofen“ bezüglich des Weßlinger Pfarrhofs: „...fuer Hochwürden noch weiters nachzuhanden Pfarrhofs Baufälligkeits Genugthuung unterm 23.^{ten} dies seiner Nachricht Cummulativ Ausstreuung an mich gelangen lassen, kraft welche zu dero Gesuch als Billig und nothwendig anerkannt. ...“

1729

Wie aus einer Quittung zu ersehen ist, tilgt der neue Pfarrherr, Joseph Anton Steiner, am „14. Juny anno 1729“ die Schuld von 200 Gulden an einem Darlehen von 455 Gulden, das sein Vorgänger Johann Amberger für den Pfarrhof vom „Closter Dissen“ erhalten hat.

1763/1764

In der Sakristei der Wallfahrtskapelle Grünsink hängt ein Gemälde, das den brennenden Pfarrhof mit Nebengebäude darstellt. Im Vordergrund kniet betend der damalige Pfarrer Joseph Anton Steiner. Das Votivbild enthält folgende Inschrift: „Dem Pfarrherrn dises orths, welcher die hiesige Capellen erbauen lassen, hat im anno 1763, an S: Nicolaitag in der frühe um 5. Uhr durch einen dieb das beste Pferdt auß dem Stall entführt word auch ist besagter Pfarrherr im Hinnachfolgenten Jahr den 21. Mertzzen Nachts um 10. Uhr mit dem brand von Gott solchergestalten haimgesucht worden: daß das Feür schon ettliche Claffter hoch durch das Dach gebronnen, und in weniger minuten daß gantze Pfarrhaus nebst Zugehör wäre in aschen gelegt worden, wannit der Pfarrherr on-

gefehr von schlaff were aufgewachen: bey disen beden ohnnglücke umstenden hat sich derselbe auf h: Mess und gemachten Opfer, dan einem Vater Unser, Maria Hilf anhero verlobt, Und ist nach St: Nicolastag abends um 10 Uhr daß Pferdt ohne Reither auf der Hochstraß gewesen und dem Pfarrherrn zugestöllt auch die feursbrunst ohne einigen schaden so gleich gelöscht worden. Gott sey gedanckht, und Maria Hilf.“

1777

Am 28. Februar stirbt Dekan Joseph Anton Steiner. Im gleichen Jahr wird von seinem Nachfolger Pfarrer Johann Michael Pschaidler am Pfarrhof eine umfangreiche Bauinstandsetzung durchgeführt. „Manual der Bau Reparation bey dem Pfarrhof Stadl, Stall, Bachhaus zu Wößling Anno 1777“ heißt es in einer Rechnung an den Pfarrer von Weßling. „Wochen Zöttel“ mit den namentlich aufgeführten Maurern, Zimmerleuten und Handlangern sind auch damals schon der Nachweis für geleistete Arbeit.

1809/1812

Nach dem Urkataster von 1809/1812 bestand der Pfarrhof in Weßling, Haus Nr. 35, aus einem Wohnhaus in Nord/Süd-Richtung und dem freistehenden Wirtschaftsgebäude aus Stall, Stadel und Wagenremise in West/Ost-Richtung. Dazu gehörte auch ein Wasch- und Backhaus. Aus dem „Rustikal und Dominikal Steuerkataster wie auch Lagerbuch über das gesamte Grundvermögen des Steuerdistriktes Oberpfaffenhofen vom September 1812“ geht hervor, dass zum „Pfarrwiddum“ 190,3 Tagwerk Grund und Boden gehörten. Davon waren 52,63 Tagwerk Waldbesitz. Damit sicherte sich der Pfarrherr neben den „Zehnt“ seinen Lebensunterhalt. Aber auch die Verpachtung nicht selbst benötigter Felder und Wiesen brachte zusätzliche Einnahmen.



Votivbild in Grünsink

Entnommen aus: Hans Porkert, Am Weßlinger See, S. 240



Weßling, Flurkarte um 1809/12

Quelle: Staatsarchiv München Nr. 1391

1843

Stadel und Stallung werden durch einen Brand vernichtet. Das Bischöfliche Ordinariat Augsburg schreibt in einem Hilfeersuchen am 2. August 1843 diesbezüglich an die Königliche Regierung von Oberbayern: „In welche traurige Lage Pfarrer Redenbeck in Weßling durch Brandlegung in der Mitternacht-Stunde v.[om] 17. auf den 18. April l.[aufenden] Jr.[ahres] versetzt wurde, ist Euer Königl.[ichen] Regg.[ierung] bekannt, diese traurige Lage wird für ihn bey dem Mangel an Stallungen u.[nd] Stadel bey der anhaltend naßen Witterung von Tag zu Tag bedrückender u. verderblicher. Seine Pferde, Ochsen und Kühe, welche mehrere Wochen in fremden Stallungen untergebracht werden mußten, befinden sich theils in einer von brettern errichteten Baracke, theils ganz gedrängt im Wasch u. Backhause, das Heu unter freyem Himmel er bey herannahender Arndte sein Getreid unterbringen u. wenn diesen Sommer Stadel u. Stallung nicht mehr gebaut wird, kommenden Winter Wies, Futter u. Getreid versorgen soll, ist eine schwer zu beantwortende, den alten Mann mit Sorgen und Kummer daniederdrückende Frage.“ Einen entsprechenden Bauantrag für ein neues Ökonomiegebäude hatte die „Königliche Regierung“ bereits am 19. Juli 1843 genehmigt. Aber wie es

weiter in diesem Bittbrief heißt: „...besitzt er nicht so viel Geldmittel, um ein Baukapital von 7000 fl[.] vorschießen zu können. [...] so stellen wir an Euer Kgl. Regg. das dringende Ersuchen, dem alten Pfarrer Redenbeck die erbetene Hülfe angedeihen zu lassen.“

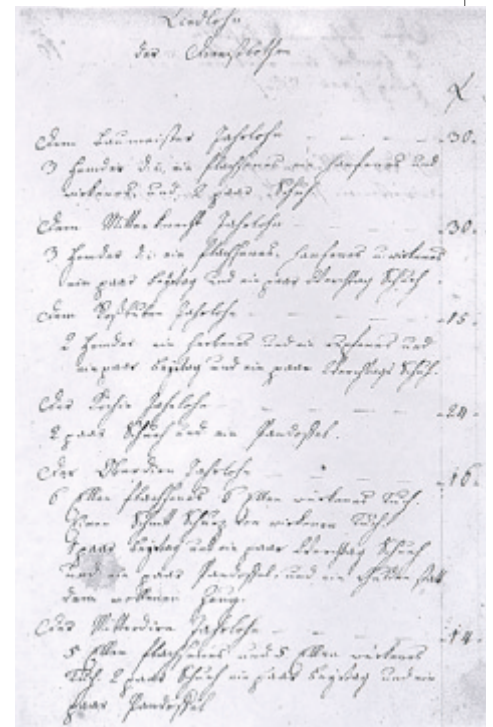
1845

Das neue Ökonomiegebäude scheint zwei Jahre nach dem Brand halbwegs fertiggestellt zu sein. „Doch erinnere ich gehorsamst“ mahnt Jost Jenning vom Dekanat Weßling - Oberalting am 22. Oktober an das Bischöfliche Ordinariat Augsburg, „daß die Vollendung des Daches des Ökonomiegebäudes, welches nur einfach mit Platten gedeckt ist, eine dringend, unverschiebliche Nothwendigkeit ist, weil, wenn das Dach nicht doppelt eingehängt wird, das Getreid und Heu, wie schon zwey Jahre geschehen, durch Regen, Schnee und Ungewitter der Fäulnis, und dem Verderben ausgesetzt ist, und das Gebäude selbst Schaden leiden wird.“ Die „gnädigst genehmigte Bau-Rechnung“ weist einen Betrag von „4304 fl 22 1/2 Kr“ aus. Zudem geht aus diesem Schreiben hervor, dass sich das Pfarrhaus im Winter kaum mehr bewohnen lässt.

1846

Mit Joachim Dellinger - seit kurzem

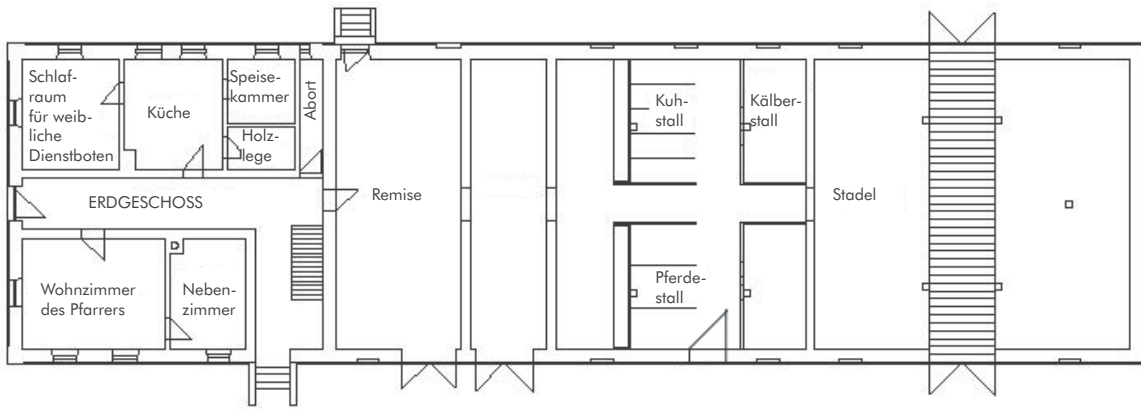
Pfarrer von Weßling - werden endlich die Baumaßnahmen für das Wirtschaftsgebäude abgeschlossen. Der massiv gemauerte Stadel ist 35,75 m lang und hat eine Breite von 13,20 m. Die Giebelwände an den Schmalseiten haben eine Firsthöhe von 11 m. Zur Dacheindeckung wurden Tonziegel verwendet. Die Toröffnungen sind gewölbt, das Gebäude kann auf den Längsseiten im Bereich der Dreschteme mit Pferde- und Ochsenfuhwerken durchfahren werden, was eine erhebliche Arbeiterleichterung darstellt. Im mittleren Teil des Ökonomiegebäudes befindet sich der Stall mit einer Fläche von 146 m². Die Viehstände sind in vier Abteilungen rechts und links vom Mittelgang eingeteilt. Auf der nördlichen Seite, oberhalb der Holzlege, ist eine kleine, mit Bretterwänden abgeteilte verschließbare Knechtkammer, daneben ein rohgedielter Heuboden. In der Obertenne befinden sich gegenüberliegende Schein Fenster mit senkrechten,



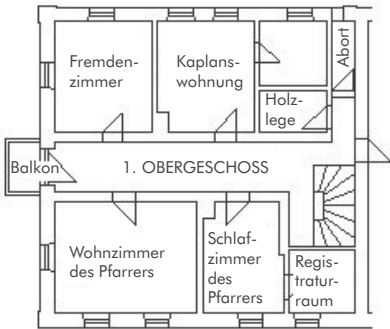
Aufzeichnung von Pfarrer Dellinger über die Dienstbotenlöhne am Pfarrhof, 1860

Pfarrarchiv Weßling

schlitzartigen Durchbrüchen, die zur Belüftung des Heustockes dienen. Der gesamte Stadel hat eine Nutzfläche von über 700 m². Am 26. August des selbigen Jahres fand dann wiederum eine Baufallschätzung für das Pfarrhaus statt. Darin wurde festgestellt, dass die bereits 1843 aufgeführten Baumängel „sich seither vergrößert oder neuere hinzugekommen sind“. Aus diesem Protokoll erhalten wir auch eine ziemlich genaue Gebäudebeschreibung. Das Schlafzimmer der Köchin, die Magdkammer, die



Grundriß:
Wohnhaus und
Ökonomiegebäude,
Stand 1865,
Rekonstruktions-
zeichnung
Martin Chorherr



Baustube, die Küche und die Speise befanden sich im Erdgeschoss. Der 1. Stock beherbergte das Wohnzimmer, ein Gästezimmer, ein Kaplanzimmer und das Schlafzimmer des Pfarrers. Darüber befand sich der Getreideboden sowie ein oberer Boden. Ein kleiner Teil des Hauses war unterkellert und mit Ziegeln als Gewölbe aufgemauert. Als Nebengebäude sind Hühnerstube, Waschhaus und Holzlege aufgeführt. Die Hoffläche ist unterteilt in Baum-, Würz- und Grasgarten. Die vom Seefelder Maurermeister Bierlang und dem Zimmermeister Urban von Starnberg festgestellten „Baufälligkeiten“ belaufen sich auf die beachtliche Summe von fast 2000 fl.

1853

Unter Joachim Dellinger beginnen die Planungen, das marode Pfarrhaus durch einen Neubau zu ersetzen. In einem Schreiben teilte das Königliche Landgericht Starnberg dem Pfarrer mit, „nicht nur die dortigen Pfr Ökon-Gebäude gänzlich zu vollenden, sondern auch die Pfarrwohnung selbst durch ein neues Gebäude herzustellen...“. Jahrelang bemüht er sich, die finanziellen Mittel für das Bauvorhaben aufzutreiben.

1857

Der Bauzustand wird zunehmend schlechter. Instandsetzungsmaßnahmen und Renovierungen sind an dem Baukörper nicht mehr durchführbar. Durch Gemeindebeschluss werden dem Pfarrherrn jedoch „die Handdienste [...] sowohl in Geldzahlung als auch in natura ...“ verweigert. Dadurch wird der Neubau des Wohnhauses immer wieder verzögert.

1860

Dass Pfarrer Dellinger neben seinen seelsorgerischen Aufgaben zugleich als Landwirt fungierte, zeigt eine Aufzeichnung über die Löhne der Dienstboten am

Pfarrhof. Darin sind neben dem Baumeister ein Mitterknecht, ein Rossbub, die Köchin sowie Ober- und Mitterdirn und das Kuchenmadl aufgeführt. So erhält z. B. die Oberdirn zu 16 Gulden Jahreslohn „6 Ellen flachsenes 6 Ellen wirkenes Tuch. Einen Schnitt Schurz von wirkenen Tuch. 1 paar Feyrtag und ein paar Werchttag Schuh und ein paar Pandoffel, und ein Gulden statt dem wollenen Zeug.“

1863

Trotz finanzieller Engpässe konnte endlich der Grundstein für das neue Wohngebäude gelegt werden. Mit Genugtuung schreibt Dellinger am 4. Mai an das Königliche Bezirksgericht: „Auf Kundgabe von Seite des Königlichen Bezirksamtes, daß die beiden Bauleute Rotthmüller und Ansprenger Dienst am Hofbau um die Summe von 6 900 [fl] u. davon [...] des alten Pfarrhofes, [...] zu 200 fl sowie unendgeldlicher Leistung von Hand u. Spanndiensten übernommen haben, noch lässt man zu diesem Abschlusse mit Freuden die volle Zustimmung, weil endlich diese lästige Sache [erledigt] ist.“

Pfarrkirche mit Pfarrhof, 1895

Foto aus Zeitung: „Der schwäbische Landbote“ 1895, Nr. 49



1865

Zwei Jahre nach Abbruch des „ruinösen Pfarrhofes“ ist der zweigeschossige, fast quadratische herrschaftliche Neubau an den Wirtschaftstrakt – durch eine massive Feuermauer getrennt – fertiggestellt und erhält somit seine jetzige Form. Das Wohnhaus ist teilweise mit einem Gewölbe unterkellert, die Fußböden sind mit Ziegeln gepflastert. Der Hausein-

Fremdenzimmer und eine kleine Wohnung für den Kaplan. Am südlichen Ende des oberen Ganges befindet sich eine verschließbare Treppe zu den Böden, die ohne Unterteilung den gesamten Dachraum einnehmen. Zum zweiten Dachboden führt eine offene Stiege. Zwei „russische Doppelkamine“ durchziehen das Wohnhaus, wobei am östlichen Kamin auf dem unteren Boden eine kleine Räucherkerker angebaut ist. Noch im gleichen Jahr wird nordöstlich vom Pfarrhof, nahe am See gelegen, ein 8,75 m langes und 4 m breites Wasch-, Back- und Hühnerhaus errichtet.

1868

Am 12. April wird Jakob Eigelsperger - nachdem der bisherige Pfarrer und Kapitalkämmerer Joachim Dellinger im Vorjahr verstarb - „landesherrlich als Pfarrer von Weßling bestätigt“. Hatte sein Vorgänger mit Hilfe von Gesinde die Pfarrpfünde zum großen Teil noch selbst bewirtschaftet, geht mit Eigelsperger die eigene Bodennutzung zu Ende. Die „Weidumsgründe“ werden der Pachtversteigerung unterstellt und an die Weßlinger Bauern und Häusler vergeben. Auch die Nutzung des Ökonomiegebäudes zur Einlagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird gegen Zahlung eines „jährlichen Stadelzinses“ verpachtet.

1875

Nach den Vorstellungen von Pfarrer Eigelsperger soll das nicht mehr benötigte Wirtschaftsgebäude verkleinert werden. In einem Vorbericht zur Kostenberechnung bemerkt dazu der beauftragte Seefelder Zimmermeister Hartl: „Das Pfarr-Oekonomie-Gebäude zu Wess-

ling, hält nach dem jetzigen Bestand eine Länge von 36, laufende Meter, und eine Breite von 13, Meter, ist aber nach dem Zehent aufgehoben, und die Grundstücke verpachtet sind, und zur Pfarrei nie mehr als zirka 30, Tagewerk der besten Gründe verbleiben sollen, viel zu groß, und man beantragt eine Verkürzung des Oekonomie-Gebäudes von 13 1/2 Meter, und nach vorliegenden Plane einzurichten, und das noch brauchbare abbruch Material hiezu verwenden.“ Doch der beim Königlichen Bezirksamt München eingereichte Plan zur „Abenderung des Pfarr. Oekonomie - Gebäudes in Wessling“ wird am 1. Oktober 1875 abgelehnt. Sah man doch von Seiten der Königlichen Regierung die Notwendigkeit, große Scheunen in Stadtnähe zur möglichen Vorratshaltung von Getreide zu erhalten.

1887

„Die Pfarrgebäude befinden sich im Allgemeinen in sehr gutem baulichen Zustande und machen einen freundlichen u. stattlichen Eindruck“ bemerkt Pfarrer Adolf Aubele in einer Hausbeschreibung. Erwähnt wird in diesem Bericht auch ein Nebenhäuschen, das früher als Chaisenremise diente und seit geraumer Zeit einer armen alten Frau kostenlos zum Wohnen überlassen wird.

1898

Joachim Straub, seit 1896 Pfarrer von Weßling, lässt das bestehende, nahe am See gelegene Wasch-, Back- und Hühnerhaus abbrechen. Die noch brauchbaren Ziegelsteine werden von dem Weßlinger Maurermeister Max Hörmann für das neue Waschhaus auf der Ostseite des Pfarrhofes verwendet. Das Königliche Bezirksamt München teilt dazu folgendes mit: ... „Was die Dimensionen dieser Waschküche betrifft, so dürften diesel-



Christian Morgenstern im Kahn am Weßlinger See, 1889, entnommen aus: Martin Beheim-Schwarzbach, Christian Morgenstern, S. 31

gang befindet sich auf der Westseite. Über einen kleinen Vorplatz erreicht man die Eichentreppe ins obere Stockwerk, darunter befindet sich die Kellerstiege. Ein stattlicher Hausflur in süd-nördlicher Richtung trennt das Erdgeschoss wie auch das Obergeschoss in zwei Hälften. Auf der westlichen Seite befindet sich das Wohnzimmer des Pfarrers und ein Nebenraum mit eigenem Eingang. Die Küche, ausgestattet mit Kochherd und Ausguss, liegt auf der östlichen Seite des Hausgangs - der Fußboden ist mit Solnhofener Platten gepflastert. Von der Küche erreicht man die Speisekammer und den Schlafraum für die weiblichen Dienstboten. Zudem gibt es auf jeder Stockwerksebene eine Abortanlage und ein über 4 m² großes Holzlager. Im Obergeschoss befindet sich am Ende des 12,6 m langen Hausgangs nach Norden ein kleiner Balkon mit Blick auf den Weßlinger See. Von der Treppe kommend auf der linken Seite liegen das Schlafzimmer und das zweite Wohnzimmer des Pfarrers sowie ein Registraturraum für die Aufbewahrung der kirchlichen Akten; gegenüber liegt ein



Grüß aus Weßling, Postkarte 1898

Sammlung Erich Rüba



Ausschnitt aus einer Ansichtskarte, 1903

Sammlung: Erich Rüba

ben bereits durch das obertechnische Gutachten festgelegt sein. Das Schienengewölbe wegzulassen und statt dessen eine Weißdecke herzustellen, empfiehlt sich vom technischen Standpunkt um deswillen nicht zur Ausführung, weil die aufsteigenden Dämpfe, welche in einer Waschküche unvermeidlich werden, immerwährend Reparaturen bedingen. ...“ Die Baukosten für Neubau sowie Abbruch des alten Waschhauses belaufen sich auf 736,12 Mark.

1899

Die Gemeinde Weßling erwirbt die im Pfarrhof-Anger befindliche Quelle, um sie mittels einer Pumpstation an die öffentliche Wasserversorgung anzuschließen. Durch den Anschluss soll auch der „etwas sumpfige Pfarranger entwässert“ werden. Die von Pfarrer Straub geforderte „Wasserzins – Freiheit für ihn

und seine Nachfolger“ wird nicht gewährt.

1909

Bei der „periodischen Besichtigung der Pfründegebäude“ werden erhebliche bauliche Mängel im Dachbereich des Wohngebäudes festgestellt. Wegen der großen Anzahl „zerbrochener, windschiefer und unterschiedlichster Platten“ wird dringend eine „Umdeckung der Plattendachung, Einwüsteln mit Kuhhaarmörtel“ notwendig.

1913

Unter Pfarrer Anton Ferstl wird der Pfarrhof elektrifiziert. Der Anschluss erfolgt über das E-Werk Gauting. Die Kosten werden ratenweise über den Baufond mit der persönlichen Haftung des Nutznießers abbezahlt.

1931

In die Stallung des Pfarrhofes wird ein „Leichenaufbewahrungsraum und Wärterzimmer“ eingebaut. Die benötigten 30 m² werden auf 10 Jahre an die Pfarrkirchenstiftung Weßling vermietet.

1933

Stadel und Hofraum werden an die Weßlinger Bürger Schottenhamel, Dellinger, Haug, Besold und Sanktjohanser verpachtet.

1936

Knapp 185 Tagwerk Grundbesitz gehören zu den Weßlinger Pfarrfründen. Gegenüber 1812 hat sich diesbezüglich somit keine wesentliche Änderung ergeben. Nur das Verhältnis der Bewirtschaftung hat sich verlagert. Waren es damals ca. 53 Tagwerk Wald, sind es

Fronleichnamsaltar am Pfarrstadel um 1900

Fotoarchiv: Walter Follner



jetzt über 90 Tagwerk Forstwirtschaft. Die ausgelagerten, kahlen Pfarrgründe wurden überwiegend mit Fichtensetzlingen aufgeforstet. Versprach doch dringend benötigtes Nutzholz bessere Erträge als die verpachteten Wiesen und Äcker.

1940

Mit dem Umzug von Pfarrer Lorenz Bröll in das neue Pfarrhaus neben der Christkönig-Kirche geht die jahrhundertlange Tradition des „Alten Pfarrhofs“ als Sitz der Weßlinger Pfarrherrn zu Ende. Nachdem ein Verkauf der Hofanlage zur Abdeckung der Baukosten für den neuen Pfarrhof zurückgestellt werden kann, wird das Wohngebäude mit der anschließenden Remise sowie dem Waschhaus zum 1. Mai an die Berliner



Glockenweihe am Pfarrstadel, 1924

Fotoarchiv Walter Follner

In den folgenden Jahren wird der Pfarrstadel den unterschiedlichsten Nutzungen zugeführt.

terngemeinschaft „Ancillae Apostolatus Iuventutis“, die in Weßling eine Niederlassung planen, führt zu keinem Erfolg.

1958

Die Unternehmer Ernst Cella und Fred Nothdurft mieten Teile der Pfarrscheune und bauen in die Stallung ein „Büro für rationelle neuzeitliche Fertigung – technisches Entwicklungs- und Versuchslabor“.

1967/1971

Mit der Erlaubnis von Pfarrer Lorenz Schrettle darf sich die Katholische Jugend Weßling im Pfarrstadel zwei Gruppenräume ausbauen. Die Umbaukosten werden von der Pfarrgemeinde Weßling, dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie der Gemeinde Weßling aufgebracht und durch die tatkräftige Mithilfe der Jugendlichen und deren Eltern relativ niedrig gehalten. Am 4. April 1971 erfolgt unter Pfarrer Schrettle die feierliche Einweihung des Jugendheimes im Pfarrstadel.

1960/1962

Die Bischöfliche Finanzkammer Augsburg beabsichtigt, den ehemaligen Pfarrhof zu veräußern. Doch die Verkaufsverhandlungen mit den Interessenten scheitern. Auch eine geplante Übernahme der in Kempten ansässigen Schwes-



Pfarrhof um 1920

Pfarrarchiv Weßling

Familie Elisabeth und Georg Smolka vermietet. Während des Krieges wird der Historiker Georg Smolka, der Verbindung zu Widerstandsbewegungen hat, eingezogen. So ist es eine Selbstverständlichkeit, dass verfolgte Juden - getarnt als Familienmitglieder – zeitweise Unterschlupf im alten Pfarrhof finden.

1945

Wenige Monate vor Kriegsende erhält die Münchner Tisch- und Stuhlfabrik Kaltenbach über der Wagenremise einen Lagerplatz. Nach dem Krieg dient der Stallbereich auch als Notunterkunft.

Alter Pfarrhof um 1960

Foto: Sammlung Renate Bieber



Landhaus am See
 wehl. Rotationsverf.!

Best. Haus, 8 Zk., Bü., Bad, Garage
 u. gr. Nebenräume, m. 3 Eign. Lbitgart.,
 u. Bienen, Mietpreis 150 M monatl.,
 ab 1. 4. 40. Näheres durch:

Rudolf Schwarzer Immobilien, München
 Arnulfstr. 16, Tel. 53469

Inserat zur Vermietung des Pfarrhauses, 1940

1977

Die Diözese Augsburg reicht am 22. September erstmalig beim Landratsamt Starnberg einen Vorbescheidsantrag zum „Abbruch des alten Pfarrhofes“ ein. Der „Alte Pfarrhof“ wird unter Denkmalschutz gestellt. In der Denkmalliste, Teil A – Baudenkmäler heißt es dazu: „Hauptstraße 83. Ehem. Pfarrhof, Satteldachbau, nach Art eines Bauernhauses, mit Wohn- und Wirtschaftsteil, durch Putzbänder gegliedert, 1877, im Kern wohl älter. (Fl.Nr. 96/1)“.

1978

Aus Aktennotizen zwischen dem Landratsamt Starnberg und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege vom 21. Juni und 1. September geht hervor, dass einem Abbruch nicht zugestimmt werden kann. Begründet wird dies u. a. damit, dass „Pfarrhof, Pfarrkirche und Friedhof Baudenkmäler nach Art. 1 Abs. 2 des Denkmalschutzgesetzes sind“.

1979

Bereits nach wenigen Jahren befinden sich die provisorisch eingebauten Jugendräume im Pfarrstadel in einem desolaten Zustand. Mit der Maßgabe der Bischöflichen Finanzkammer Augsburg, den Pfarrstadel abzubauen und ein neues Pfarr- und Jugendheim im Bereich der Christkönig-Kirche zu bauen, werden die Räume aufgegeben. Schon bald darauf ist der Pfarrstadel Treffpunkt für die unterschiedlichsten Weßlinger Jugendgruppierungen. Ausgelassene Faschingsfeste, Geburtstagsfeiern und eine Kleinkunsthöhle tragen zur Geselligkeit bei.

1980

Immer wieder wird vom St. Ulrichswerk der Diözese Augsburg GmbH der Abbruch des Pfarrhofes beziehungsweise des Stadelteils beantragt, um an dieser Stelle ein Dienstgebäude mit 8 Wohnungen zu errichten. Wie aber aus Aktennotizen bzw. amtlichen Schreiben des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege hervorgeht, wird am 8. Januar, am 18. Februar, am 30. April und am 26. November ein Abbruch des Wirtschaftsteils abgelehnt.

1981

Mit Bescheid VBNr. 401-56-43/80 vom 20. Juli lehnt das Landratsamt Starnberg den Antrag des St. Ulrichswerks der Diözese Augsburg auf Erteilung einer Abbruchgenehmigung ab.

1983

Der erhobene Einspruch wird von der Regierung von Oberbayern mit „Widerspruchsbescheid vom 28. März“ zurück-

gewiesen. Am 19. April erhebt die Diözese Augsburg durch ihre Bevollmächtigte Klage beim Bayerischen Verwaltungsgericht München. Zu diesem Zweck wird von der Bischöflichen Finanzkammer das Augsburger Architekturbüro Peer beauftragt, eine Bestandsaufnahme des gesamten Baukörpers durchzuführen. Denn „nur im Falle einer Nichtsanierbarkeit“ kann von den Behörden ein Abbruch befürwortet werden.

1984

Am 12. Juli verhindert das Bayerische Verwaltungsgericht München den Abbruch durch das Urteil Nr. M 1891 XI 83. In der mehrseitigen Urteilsbegründung heißt es u. a.: „... handle es sich um ein Gebäude, dessen Erhaltung wegen seiner künstlerischen und volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liege. Der Pfarrhof befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu der vom Friedhof umgebenen katholischen Pfarrkirche „Maria[ä] Himmelfahrt“. Diese Anlagen seien zwar nicht als Ensemble i.S. des Art. 1 Abs. 3 Denkmalschutzgesetz -DSchG- in die Denkmalliste eingetragen; trotzdem seien Kirche, Friedhof und Pfarrhaus als bauliche Einheit zu sehen, welche durch die Herausnahme des Pfarrhofes völlig zerstört würde. ...“ Auch der vom St. Ulrichswerk eingelegte Widerspruch gegen den Freistaat Bayern wird im darauffolgenden Jahr abgelehnt.

1988

Oskar Grambihler, seit 1982 Pfarrer von Weßling, steht einem Sanierungskonzept ablehnend gegenüber. Doch unter den Dorfbewohnern werden zunehmend

Stimmen laut, die sich für die Instandsetzung des Pfarrhofes einsetzen. Auch der zuständige Kreisheimatpfleger Gerhard Schober spricht sich gegen einen Abriss des „...auf zahlreichen Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden des 19. und 20. Jh. als das vielleicht malerischste und kulturhistorisch bedeutendste Motiv des gesamten Weßlinger Ortsbanns ...“ aus. Und Hans Porkert, der Verfasser des Weßlinger Heimatbuches, hatte sich schon Jahre zuvor, wie auch Altbürgermeister Martin Schneider, für den Erhalt des Ensembles stark gemacht.

1990

Nach wie vor bleibt die Bischöfliche Finanzkammer in Augsburg bei ihrem Abrissvorhaben. Darin sieht man die „wirtschaftlichste Lösung“ für das Baudenkmal.

Am 19. März gründen acht Personen in der Hauptstraße 21 in Weßling den Verein „UNSER DORF“ Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.. In dem aus aktuellem Anlass herausgegebenen Informationsblatt heißt es: „Das erste, vorrangige Ziel, das sich unserem Verein stellt, ist die Erhaltung dieses bedeutenden historischen Bauwerks.“ Unterstützung erhält der Verein auch von der örtlichen CSU, die bei der Vorstellung ihres Wahlprogramms versprach „sich um den Erhalt des Pfarrhofes zu bemühen“. Am 7. Juli stellt der Verein UNSER DORF e. V. folgenden Antrag an den Gemeinderat: „Die Gemeinde Weßling soll möglichst bald mit der Diözese Augsburg über eine langfristige Pacht oder auch Kauf des alten Pfarrhofes verhandeln.“ Um in Verhandlungen zu treten, reisen am 22. November Bürgermeister Hans-Thomas Mörtl und sein Stellvertreter Dr. Hubert



Alter Pfarrhof mit Waschhaus, 1988

Archiv Verein „UNSER DORF“



Der Pfarrstadel wird zur Müllhalde, 1991

Fotoarchiv: Walter Follner

Dietl sowie der Vorsitzende des Vereins UNSER DORF, Michael Pimperl, nach Augsburg. Doch im Diözesanbauamt bleibt man bei der Auffassung, dass der Pfarrstadel nicht von „denkmalschützerischem Wert“ ist. Auch ein Verkauf kommt für sie nicht in Frage. Die Süddeutsche Zeitung schreibt in der darauffolgenden Wochenendausgabe: „Der Abriss ist praktisch amtlich.“

1991

Am 20. Februar beschließt der Weßlinger Gemeinderat - falls die Diözese Augsburg einer Pachtung zustimme - den Stadel zur „Sommerbenutzung“ aus- und umzubauen. Auch der Pfarrgemeinderat spricht sich mehrheitlich für die Erhaltung des Pfarrstadels aus und wendet sich mit dem Anliegen an Bischof Dr. Josef Stimpfle. Obwohl von kirchlicher Seite weiter der Plan verfolgt wird, im Bereich des Pfarrstadels Wohnungen zu bauen, kann man sich aber mittlerweile auch einen auf „15 Jahre befristeten Pachtvertrag“ mit der Gemeinde Weßling vorstellen.

Im Juli findet in der Raiffeisenbank Weßling eine Ausstellung über die „Erhaltungswürdigkeit des Pfarrhofes“ statt, die bei den Besuchern auf reges Interesse, aber auch zu weit auseinander liegenden Vorstellungen über die zukünftige Nutzung führt.

1992

Der Verein „UNSER DORF“ stellt am 14. Januar an den Gemeinderat den Antrag, „eine solide, harmonische, auf Denkmalschutz abgestimmte, aber auch künstlerisch anspruchsvolle Gesamtsanierung vorzunehmen.“ Im März finden Pachtverhandlungen mit der Diözese Augsburg statt. Die Bischöfliche Finanzkammer stellt jetzt in Aussicht, den Pfarrstadel auf „dreißig Jahre“ an die Weßlinger Gemeinde zu verpachten.

Am 11. April treffen sich zur Begutachtung und zur weiteren Abstimmung Bau fachleute, die den Stadel in Augenschein nehmen. Die Ergebnisse werden dem Gemeinderat vorgestellt, der sich für eine „kalte“ Lösung entscheidet.

Pfarrer Oskar Grambihler geht aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand, das priesterliche Wirken in Weßling übernimmt Pfarrer Albert Miorin.

1993

Die Pachtverhandlungen mit der Diözese führen zu keinem Ergebnis. Denn der neue Pfarrer kann sich durchaus vorstellen, dass der Stadel zu einem Pfarrzentrum ausgebaut wird. Diese Initiative wird bei der Bischöflichen Finanzkammer begrüßt. Doch die Abdeckung der Umbaukosten aus „Diözesanmitteln“ ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum möglich. Nur bei einer großzügigen Mit-

finanzierung durch die Gemeinde Weßling und der Ablösung bestehender kirchlicher Erbbaurechtsgrundstücke in Weßling stünde dem Gelingen der Sanierung vermutlich nichts mehr im Wege. Das Bischöfliche Bauamt sagt zu, ein Raumprogramm zu erarbeiten.

1994

Im Februar teilt die Diözese plötzlich mit, dass sie sich aus jeder Planung, die den Pfarrstadel in Weßling betreffen, zurückziehen. Der Verein „UNSER DORF“ wendet sich am 14. März mit einem offenen Brief an Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz. Obwohl die Gemeinde bei ihrem Grundsatzbeschluss bleibt, den denkmalgeschützten Pfarrstadel soweit zu sanieren, dass kein weiterer Verfall droht, ist wieder alles offen. Dennoch beginnt der Verein „UNSER DORF“ mit einer sich wochenlang hinziehenden Entrümpelung des Stadels.

Am 24. Juli findet in den alten Gemäuern ein „Tag der offenen Tür“ statt. „Das halbe Dorf war auf den Beinen.“ Am Vorabend geben die Musikprofessoren Siegfried Mauser und Gottfried Schneider ein Benefizkonzert zugunsten des Pfarrstadels mit Werken von Mozart, Beethoven, Bialas und Ravel. Vor Konzertbeginn erläutert Hausherr Pfarrer Albert Miorin das „Konzept Pfarrstadel“ und sieht „berechtigte Lichtblicke“ für die Sanierung des Gebäudes. Doch bei aller Euphorie über ein Gelingen spalten sich die Argumente bei den Bürgern, ob es verantwortlich sei, für „das alte Glump“ öffentliche Gelder einzusetzen.

1995

In diesem Jahr finden rege Gespräche und Diskussionen auf kirchlicher und



Tag der offenen Tür im Pfarrstadel, 1994

Archiv Verein „UNSER DORF“



Pfarrstadel-Modell von Architekt Dietmar Breuer

Archiv Verein "UNSER DORF"

kommunaler Ebene statt, um für den Pfarrstadel eine angemessene Nutzung zu entwickeln. Immer noch nicht geklärt ist die Verwendung der Raumanteile, die über dem Pfarrzentrum entstehen. Der Verein „UNSER DORF“ schlägt vor, „diesen Raum zusammen mit der Pfarrgemeinde zu einem stattlichen Gemeindesaal auszubauen“. Während für die Diözese Augsburg mittlerweile nur eine „warme“ Lösung in Frage kommt, also der gesamte Ausbau des Stadels, kann sich der Gemeinderat in Anbetracht der knappen Haushaltsmittel nicht damit anfreunden. Am 16. Mai beschließt der Gemeinderat, „einen Betrag bis zu 1 Million DM gegebenenfalls auf mehrere Haushalte verteilt“ für die Sanierung des Pfarrstadels bereit zu stellen.

Einvernehmlich mit der Diözese Augsburg beauftragt die Kirchenverwaltung Weßling den in unserem Ort lebenden Architekten Dietmar Breuer, ein Umbau- und Sanierungskonzept zu erarbeiten.

Vom 22. – 29. September ist der Pfarrstadel Gastgeber für Klassik – Jazz – Volkstanz. Als musikalische Premiere findet hier – ermöglicht durch großzügige Unterstützung und persönlichen Einsatz von Altbürgermeister Martin Schneider - das Eröffnungskonzert des 1. Fünf-Seen-Musikfestivals statt.

1996

Im 7. Juni stellt Architekt Dietmar Breuer den kirchlichen Gremien seine Grobplanung zur Sanierung des Pfarrstadels vor. In einer darauffolgenden 2-tägigen öffentlichen Informationsveranstaltung erläutert der Architekt den Besuchern seine Planungsentwürfe. Wieder keimen Gedanken auf, ob eine Sanierung nicht doch Geldverschwendung wäre. Doch eine Großzahl der Besucher erkennt, dass die Planung, die in einfühlsamer Weise den Anforderungen des Denkmalschutzes gerecht wird, auch ein Stück Heimat rettet.

Um zum Gelingen der Sanierung beizutragen, steht der Pfarrstadel am 25. Juni

erneut als Tagesordnungspunkt auf der Gemeinderatssitzung. Man bleibt bei dem bereits zugesagten Zuschuss von 1 Million DM, aber „um das Gesamtprojekt zu sichern, wird ein im kirchlichen Besitz befindliches Grundstück, das bisher als Gemeinbedarffläche ausgewiesen ist, planungsrechtlich als Wohnbaugebiet ausgewiesen“. Nachdem das Angebot von der Bischöflichen Finanzkammer Augsburg akzeptiert wird, steht dem Ausbau des Stadels zu einem Pfarr- und Kulturzentrum mit einer Gesamtbau-summe von insgesamt fast 5 Millionen DM eigentlich nichts mehr im Wege.

1997

In einer Sondersitzung am 8. Januar legt Architekt Breuer dem Gemeinderat eine detaillierte Planung des Stadels vor. Mit einer Gestaltung der Außenfassade, die weitestgehend mit der aus dem Entstehungsjahr des Pfarrstadels identisch ist, trifft sein Entwurf im Gremium auf breite Zustimmung. Mit nur einer Gegenstimme wird der Vorschlag angenommen. Für erheblichen Wirbel sorgt dann

der im Februar eingereichte Bauantrag „Sanierung des Pfarrstadels“. Stellt sich doch heraus, dass es zum Bauantrag keinen Freilächengestaltungsplan gibt. Außerdem will die Kirche den Verbindungsweg zum See nicht mehr östlich, sondern im westlichen Teil des Areals, also im Bereich von Kirche und Wohnbebauung erschließen. Diese leider unglückliche Einreichung des Bauantrags kam wieder jenen zupasse, die sich zu den Gegnern des Projektes zählen. Mit der Maßgabe, den fehlenden Plan nachzureichen, wird der Bauantrag mit 12 zu 5 Stimmen angenommen.

Im Einvernehmen mit der Kirchenverwaltung wendet sich Pfarrer Albert Miorin am 13. Juni an die Diözese Augsburg mit der Bitte, das zum ehemaligen Pfarrhof gehörige Waschhaus in das Sanierungsvorhaben mit einzubeziehen. Die Bischöfliche Finanzkammer lehnt jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Instandsetzung des Waschhauses aus Kostengründen ab. Ende Juli erteilt die Kreisbehörde die Genehmigung zum Umbau und Sanierung des Pfarrstadels. Pfarrer Albert Miorin übernimmt am 15. September die Pfarrei Hl. Geist in Augsburg-Hochzoll. Sein Nachfolger in Weßling wird Pfarrer Anton Brandstetter.

1998

Der Streit um die Erschließung des Pfarrstadels von der Seeseite her wird mit einem Kompromiss beendet. Nach Gesprächen zwischen den Anliegern, der Gemeinde Weßling und der Diözese Augsburg wird für alle Beteiligten eine akzeptable Wegführung gefunden. Obwohl mittlerweile sämtliche Genehmigungsgrundlagen erfüllt sind, lässt der Baubeginn immer noch auf sich warten.



Baustelle Pfarrstadel, 2000

Archiv Verein "UNSER DORF"



Dachsanierung am Pfarrstadel, 2000

Archiv
Verein "UNSER DORF"



Einbau der großen Eichtüren, 2001

Archiv
Verein "UNSER DORF"

Die Planungsgeschichte füllt mittlerweile mehrere dicke Aktenordner. Um das Gebäude entstehen immer wieder heftige Meinungsverschiedenheiten in der Dorfbewölkerung, die einen weiten Bogen zwischen „Abbrechen oder Sanieren“ spannen. Überhaupt scheint das Thema Denkmalschutz ein Dorf in zwei Lager spalten zu können.

1999

Architekt Dietmar Breuer gibt aus beruflichen Gründen die Planung ab. Die Diözese Augsburg beauftragt daraufhin im Februar das renommierte Münchner Architekturbüro Claus + Forster mit der Vorgabe, einen schnellstmöglichen Sanierungsbeginn herbeizuführen. In den darauffolgenden Monaten wird zwischen dem Architektenteam, dem Landratsamt, den Vertretern des Landesamts für Denkmalpflege und dem Bauamt der Diözese das bestehende Planungskonzept weiterentwickelt, um ein langfristiges, tragfähiges Ergebnis zu erhalten. Am 18. November vermeldet die Süddeutsche Zeitung: „Lange hat es gedauert und viel wurde diskutiert: Aber nun haben die Arbeiten zur Sanierung des Weßlinger Pfarrstadel begonnen“.

Um das Gebäude vor weiterer Feuchtigkeit zu schützen, werden zunächst im Dachbereich und an den Fundamenten Sicherungsmaßnahmen durchgeführt.

2000

Nachdem die Gebäudetrocknlegung mittels Horizontalabdichtung in Form von Edelstahlblechen abgeschlossen ist, beginnen am 27. März die aufwendigen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen an dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude. Die Sanierungskosten sind klar definiert. Sie betragen 4,830 Millionen DM, die von drei Säulen getragen werden: 3,628 Millionen DM übernimmt die

Diözese Augsburg, 1 Million DM wird durch die Gemeinde Weßling aufgebracht und 202.000 DM steuert die kirchliche Gemeinde bei. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege fördert die Sanierungsmaßnahmen mit 45.000 DM.

Um den Eigenanteil zu reduzieren, veranstaltet der örtliche Pfarrgemeinderat am Sonntag, den 28. Mai, eine Versteigerung von Bildern und Skulpturen heimischer Künstler. Mit einem Erlös von 21.000 DM wird ein nicht zu erwartendes Auktionsergebnis erzielt.

Am 14. Oktober erfolgt durch Pfarrer Brandstetter und Bürgermeister Mörtl eine „zweite Grundsteinlegung“. Anschließend erläutert Architekt Forster den Teilnehmern an Hand von Plänen den Umbau- und Sanierungsablauf.

Im November beginnt der Verein „UNSER DORF“ mit der Aktion „Stühle für den Pfarrstadel“.

2001

Nachdem die Arbeiten an der Dachstuhl-sanierung abgeschlossen sind, findet am 6. April das lang erhoffte Richtfest statt. Pfarrer Brandstetter sprach bei der Be-

grüßung die Hoffnung aus, „dass der Pfarrstadel zu einem Ort wird, wo Menschen zusammen kommen. Es wäre schade wenn der Pfarrstadel nur wahrgenommen, aber nicht angenommen und genutzt würde.“

Der Verein „UNSER DORF“ beginnt am 23. April mit der Renovierung des in einem ziemlich verfallenen Zustand befindlichen Waschhauses. Die dringlichste Aufgabe ist die Trockenlegung des Mauerwerkes. Da die Feuchte- und Fäulnisschäden am Dachstuhl nicht saniert werden können, muss dieser erneuert werden. Bereits 1997 wurden vom Diözesanbauamt Augsburg die Sanierungskosten auf 50.000 DM veranschlagt. Die Instandsetzung des 1898 erbauten Waschhauses wird von Vereinsmitgliedern in Eigenleistung erbracht. Um die Kosten für die Außengestaltung zu verringern, werden die zu dicht stehenden Bäume um den Pfarrstadel von einem Dutzend freiwilliger Helfer gefällt.

2002

Unter hektischer Betriebsamkeit gehen nach 2-jähriger Umbauphase die Bauar-



„Zweite Grundsteinlegung“ durch Pfarrer Brandstetter und Bürgermeister Mörtl

Foto aus: Starnberger Merkur, 16. Oktober 2000

beiten am Pfarrstadel zu Ende. Zu hoffen bleibt, dass in absehbarer Zeit auch die dringend erforderliche Sanierung des Wohnhauses durchgeführt wird. Der vom Verein UNSER DORF gestartete Spendenaufruf „Stühle für den

Pfarrstadel“ erbringt das stolze Ergebnis von 30.000 € und hilft somit, den Eigenanteil der Pfarrgemeinde deutlich zu reduzieren.

Als neuer Glanzpunkt fügt sich das Pfarr- und Kulturzentrum nun in die

dörfliche Struktur ein. Die Alte Pfarrkirche und der Pfarrhof waren und sind ein beliebtes Motiv der Maler. Mit der Präsentation einzelner Kunstwerke wollen wir den Künstlern und dem geschichtsträchtigen, neueröffneten Haus die Referenz erweisen.

Mit einer feierlichen Einweihung durch Prälat Dr. Eugen Kleindienst, Pfarrer Anton Brandstetter und der Anwesenheit von Bürgermeister Hans Thomas Mörzl wird am 10. März das erfolgreich sanierte Baudenkmal der Dorfgemeinde zur Nutzung übergeben.

Möge das Haus ein zentraler Punkt kirchlichen Lebens, aber auch eine Begegnungsstätte für unser gesamtes Dorf sein.



Richtfest Pfarrstadel, 2001

Archiv Verein "UNSER DORF"

Quellen:

*Kath. Pfarrarchiv Weßling
Hauptstaatsarchiv München
Bayerisches Landesamt
für Denkmalpflege
Archiv der Gemeinde Weßling
Archiv Verein „UNSER DORF“
Hans Porkert, „Am Weßlinger See“*

Der Flügel

Seit Gründung des Vereins „Unser Dorf“ gibt es die Idee: Pfarrstadelsaal mit Flügel. Für die jährlichen Konzerte „Unser Dorf musiziert“ wurde immer ein Instrument mit entsprechendem Aufwand ausgeliehen. Vielen Dank an die Familie Martin Schneider, den Sponsoren für einen Leihflügel. Großen Dank an die Familie Risse aus Hochstadt, die mehrmals ihr Instrument zur Verfügung stellte. Für die Transporte dieses Flügels (Risse-Freizeitheim-Risse) möchten wir uns besonders bei Herrn Armin Scheitermaier bedanken. Ein Flügeltransport (über 300 kg) ist nur mit viel Galgenhumor machbar. Nach 10 Jahren haben nun diese Aktionen ein Ende. Natürlich wussten wir, dass ein neues Instrument kaum in Frage kommt. Etwa 70.000 DM wären dafür nötig gewesen. Es ging nun

darum, eine günstige Gelegenheit zu finden. Durch die Einnahmen aus den Veranstaltungen „Seenmusik“ und „Unser Dorf musiziert“ wurde 10 Jahre lang dafür gespart. Vor 2 Jahren ergab es sich, einen wertvollen, wenig bespielten und natürlich schwarzpolierten Flügel der Firma Ibach, günstig zu erwerben. Das Instrument stammt von einer Weßlinger Familie. Die Enthüllung und das erste

Konzert mit dem neuerworbenen edlen „Schnäppchen“ fand im Mai 2000 in Hochstadt statt. Endlich findet der Flügel seinen gebührenden Platz. Der Verein stellt ihn für die Veranstaltungen im Pfarrstadelsaal zur Verfügung. Wir freuen uns jetzt schon auf die Musiker und die vielen Zuhörer die mit Genuss unserem Flügel lauschen können.

Willi Schwimmer



*Der Pianist Benedikt Köhlen
bei der Veranstaltung
„Unser Dorf musiziert“
Archiv Verein "UNSER DORF"*

Jugendheim im Alten Pfarrstadel

ein erster Anlauf 1971

Es war in den Jahren nach dem 2. Vatikanischen Konzil. In den katholischen Gemeinden regte sich allerhand – so auch in Weßling. Es gab lebendige Jugendgruppen, die von engagierten Jugendlichen betreut wurden: Hans Leitner, Inge und Ruth Aulmann, Peter Angerbauer, Christiane Schmidt-Coste, Gusti Sanktjohannser/Jaene, Eva Ostermayer, um nur einige Namen zu nennen. Was ihnen fehlte, waren geeignete Räume. So entstand aus ihrer Mitte die Idee, im alten Pfarrstadel einen Gruppenraum auszubauen.

Zur gleichen Zeit – etwa 1967 – hatten sich zwei Familienkreise gebildet. Sie nannten sich „Junge Familie“ – damals noch zu Recht – und bekamen über ihre zahlreichen Kinder auch die Not zu spüren, dass in Weßling ein für die Jugendarbeit geeigneter Raum fehlte. Dabei zeichnete sich immer mehr ab, welchen Gefahren unsere Kinder in Zukunft ausgesetzt sein würden, wie wichtig es war, ihnen auch außerhalb der Familie Hilfe anzubieten.

Zum Glück hatten wir in unserer Runde einen tatkräftigen Baumenschen, der die Idee, den Pfarrstadel zu einem Jugendheim auszubauen, aufgriff und auf professionelle Beine stellte. Damit gelang es dann auch, die Geldquellen ein bisschen zum Tröpfeln zu bringen – jedenfalls nach heutigen Maßstäben. Aber dennoch ließen sich unsere Vorstellungen



gen von einem Jugendheim, das mehr als eine frisch geweißelte Besenkammer sein sollte, nur verwirklichen, wenn wir selbst die Ärmel aufkrempelten und kräftig zulangten. Viele Samstage opferten wir zwei Winter lang. Am aufregendsten war das Einreißen der Wände, die im Wege standen – im Krieg hatte sich im ehemaligen Stall ein Rüstungsbetrieb eingerichtet. Auftauchende Zweifel, wir könnten den ganzen Pfarr-

stadel zum Einsturz bringen, bestätigten sich nicht. Unsere Abstützungen hielten, bis die neu aufgezogenen Mauern die Last wieder trugen. Wer von uns dabei blass wurde, konnte bei der dicken Staubschicht, die uns alle überzog, nicht festgestellt werden.

In diesen Monaten hatten wir Schreibtischtäter meist Blasen an unseren Händen vom Schaufeln und Schubkarrenfahren – zuerst den Schutt, dann Steine, Kies und Sand. Schließlich wurden wir sogar zum Mauern und Putzen angeleitet. Manchmal nahmen wir unsere heranwachsenden Kinder mit. Wir dachten, wenn wir sie mitarbeiten ließen, schaffe das eine starke Bindung an ihr Jugendheim. Ihre Mithilfe war dabei nicht nur nützlich – den Schmid Otto ausgenommen. Er erwies sich mit seinen 10 Jahren als besonders eifrig. Sogar ein oder zwei Quadratmeter Putz waren sein Werk, das nur noch etwas nachgebessert werden musste.

Schließlich konnte am 4. April 1971 das Jugendheim im Pfarrstadel eingeweiht werden. Wenn ich heute das Festprogramm anschau, stelle ich fest, dass wir sehr stolz auf unser Werk gewesen sein

müssen. Es fehlte nichts: der Trompetenruf vom Koeppen Bummel am Anfang und Ende, das halbe Dutzend Ansprachen, symbolische Schlüsselübergaben, Richtspruch, kirchliche Weihe und Gesang des Kirchenchors.

Noch eine ganze Weile danach hielten wir von der „Jungen Familie“ unsere schützende Hand über das ganze – stell-



ten gar gelegentlich unsere Zugehfrauen zur Verfügung, wenn wir meinten, es müsste mal wieder etwas für die Ordnung und Sauberkeit getan werden.

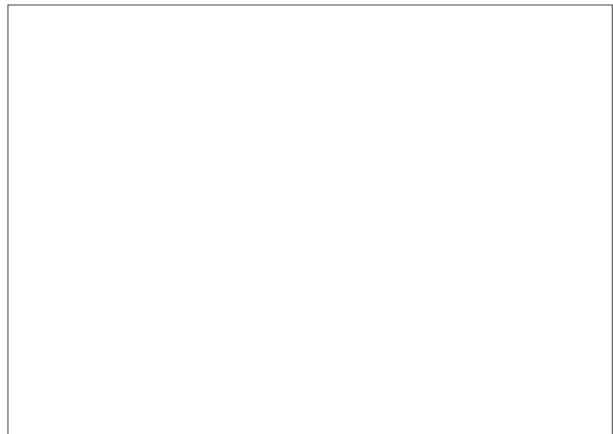
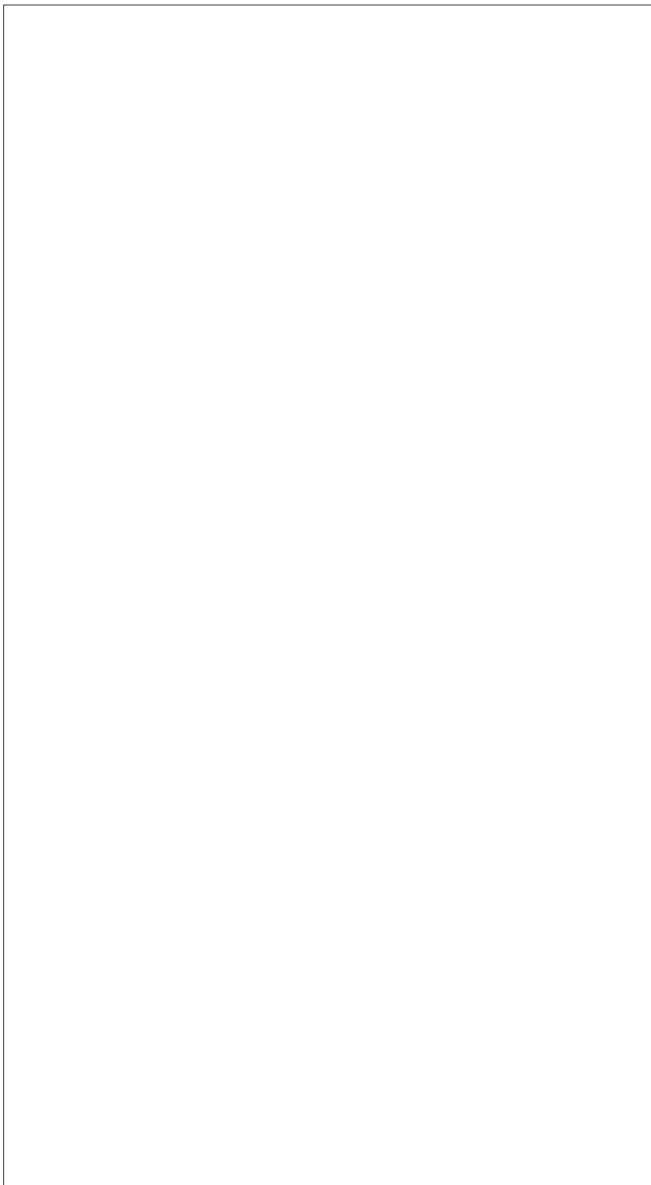
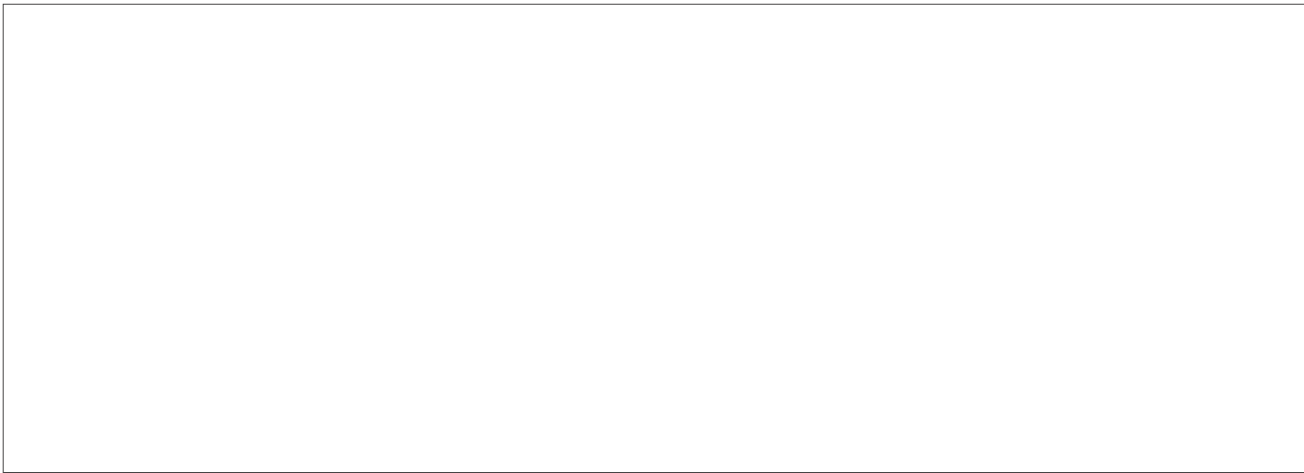
Nach einer Reihe von Jahren konnten wir uns nicht mehr gut „Junge Familie“ nennen und unsere Kinder waren der Jugendarbeit entwachsen. Aber wenn jetzt „unsere“ Mauern dem sehr viel schöneren neuen Pfarrheim weichen mussten, wurde so manche Erinnerung wieder lebendig. Es war eine schöne Zeit.

Dr. Ludw. Ostermayer



1977: Im Rahmen des Ferienprogramms der Nachbarschaftshilfe - Masken basteln im Pfarrstadel

Foto: Archiv Follner





EDELMANN
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH
Abholmarkt - Auslieferung

Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine - Spirituosen - Säfte - Faßbiere
sowie Verleih von
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten
Laufend SONDERANGEBOTE
bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459

“UNSER DORF” auf CD-ROM

Sämtliche Ausgaben, von Heft 1 bis Heft 30

Ein einzigartiges Zeitdokument des letzten Jahr zehnts und wertvolle Beiträge zur Geschichte unserer drei Dörfer Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt.

Überweisen Sie 7,- (inkl. Porto und Verpackung) an den Verein UNSER DORF e.V.

Kontonummer 6512160 BLZ 70093200

der Volksbank - Raiffeisenbank Weßling

Verwendungszweck: Bestellung CD-ROM

Absender: Ihre gewünschte Lieferanschrift

“Handeln wir so, dass unser Leben, wie die wahrhaft wertvollen Dinge, nicht glänzt sondern wiegt.” Seneca

Theater im Pfarrstadel

Was machen junge Leute, im Alter von 14 bis 19, wenn sie zusammen sitzen? Entweder sie langweilen sich zu Tode, oder sie stellen etwas auf die Beine. Somit auch wir. Jungs gründen eine Band, da es damals genug Vorbilder gab. Ja, Rockstar sein, ist schon fein. Es entstand eine Band mit dem Namen „Sahel“ Warum sollten wir Mädels nicht auch eine Band gründen. Instrumente waren schon da, und ein Übungsraum, bei uns im Keller, stand uns ebenfalls zur Verfügung. Punk war damals schon aktuell, aber unsere Musik war undefinierbar grässlich. Das Publikum hätten wir uns mühsam suchen müssen. Also etwas anderes musste her. Eine Theatergruppe war die Idee. Nachdem wir bei einer Aufführung, mit der Plattenvorlage von „Lisa Minellis“ Cabaret, bei einer Schulabschlussfeier eine Menge Applaus ernteten, packten wir die Gelegenheit beim Schopf und übten.....wieder einmalbei uns im Keller.

So etwas spricht sich natürlich herum, und es kamen immer mehr talentierte In-

teressenten dazu. Manche sprangen auch wieder ab, bis sich dann ein harter Kern bildete. Natürlich reichte der Kellerraum nicht mehr aus, und wir brauchten mehr Platz.

Der Pfarrstadel stand wüst und leer, einsam und verlassen in Weßling. Mit einem unserer Überredungskünstler und einer guten Verkaufsstrategie, bekamen wir die Genehmigung, mit unserem „Spektakulum“, später dann Theater „Danebennicht“ einzuziehen.

Aber erst einmal mussten wir viel Renovierungsarbeit leisten. Das Übliche. Müll wegschaffen, weißeln, lackieren, Teppiche verlegen. Eine kleine Teeküche wurde eingerichtet, und wir hatten sogar einen extra Umkleideraum. Eine Bühne wurde aufgebaut. Perfekt! Nun wurde es ernst.

Wer viel probt, muss auch eine Aufführung machen. Die stand dann bald vor der Pfarrstadeltür.

Mit bunten Kostümen, Rasseln, Jonglierbällen und viel Geschrei, liefen wir um den Weßlinger See, um die Badenden aus ihrer Samstagnachmittagsruhe aufzuschrecken und sie einzuladen.

Aber was war das !!!!!!!!!!! Es kamen sogar Leute!!!!!! Viele Leute. Viel zu viele Leute.

Der Saal war voll.

Unsre Herzen klopfen bis zum Hals.

Willkommen, bien venue, welcome.

Augen zu und.....durch die Scheinwerfer, die uns blendeten, konnte man das Publikum eh nicht sehen.

Nummerngirl, raus auf die Bühne, ein selbsterdachtes, boarisches G'stanzl
Nummerngirl, raus
ein Skelett liebt ein Skelett

und eins weiblich
der Mond der scheint, der Mond der scheint
es beint und meint.....
Nummerngirl raus
money makes the world go round,
Nummerngirl Nummerngirl
.....Nummerngirl?
Musik an.. Pantomime ist doch jetzt
Nummerngirl wieder da
Programmzettel, wo bist du?
der Januskopf ist dran
Nummerngirl
und jetzt?
das Finale
raus, alle raus,
mach schon, schnell,
und
aus
und dann,
eine Ewigkeit warten,
kommt da jetzt nicht
was,
da fehlt doch was,
Applaus?



Wir haben es geschafft!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Zwei Jahre (1980-1982) hielt unsere Theatergruppe. Wir hatten unseren zweiten Auftritt in Hochstadt, mit der Band Sahel. Österreich, Frankfurt und natürlich im gesamten Umland, folgten Auftritte.

Na und wie das so ist, löst sich so etwas wieder auf!

Zwei sind beim Theater geblieben. Unsere Hauptinitiatorin machte noch ein paar Tanzworkshops

Unsere Leute waren,

Ruth Nagel
Michael Seyfried
Maria Ostermayer
Manfred Pinegger
Michael Pfeiffer
Birgit Preis
Karin Wiedemann
Klaus Peilstöcker
Pierre Martini
Martin Finsterlin mit Band Sahel
Andrea Finsterlin

Noch Mitwirkende,

Kirsten, Irene, Daniela, Stefan und nicht zu vergessen..... Sissi Perlinger, die in ihrer Anfangszeit bei uns mitmachte und "alles von uns abschaute".

Aber langer Rede kurzer Sinn.....

Bilder sagen mehr als Worte

Andrea Finsterlin

Fotos: Birgit Preis



CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 1605

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*

SOYER-Bolzenschweißer **soyer.**



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozeßkontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand

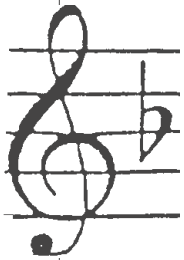


Heinz Soyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
Etterschlag
Inninger Straße 14
82237 Würthsee
Telefon 08153/885-0

OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt Dorfstraße 2
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0172/902 6150



von links nach rechts:

- Roland Wanger (Sax; Gesang);
- Winnfried Zrenner (Violine);
- Rainer Schmidt (Piano);
- Martin Finsterlin (Gitarre);
- Karl-Heinz Wende (Bass);
- Sylvester Schneider (Drums)

Musik im Pfarrstadel

Im Jahr 1977 hatte ich mein erstes Konzert im Pfarrstadel mit der Band Sahel (Claudius Thumshirn - Bass, Sylvester Schneider - Drums, Martin Finsterlin - Gitarre). Unser damaliger Schlagzeuger verließ 2 Wochen vor dem Konzert die Band und wir fanden in Sylvester einen talentierten Drummer, der mit uns innerhalb weniger Tage das Repertoire einübte. Das Konzert mit der damaligen Band von Klaus Angerbauer "Feedback" war ein voller Erfolg.

Zusammen mit den Bands Tran, Feedback und dem Jugendreferenten Herr-

mann Gebel wurde danach eine Konzertserie unter dem Motto "Jugend trifft sich" initiiert, die allerdings im Freizeitzentrum Hochstadt stattfand.

Die Gruppe Sahel wurde durch den Keyboarder Michael Diernhammer ergänzt, dem späteren Organisator des Weßlinger Open Airs. Außerdem kam der Saxofonist Roland Wanger hinzu.

Der Pfarrstadel wurde erst wieder in den Jahren 1980-92 von der Jazz-Rock-Band "Milli Vanilli" als Proberaum und für kleinere Konzerte genutzt. Diese Band war anschließend zweimal auf Deutsch-

land-Tournee. Die damalige Besetzung war: S. Schneider - Drums, Rainer Schmidt - Piano, Winnfried Zrenner - Violine, Karl-Heinz Wende - Bass, Roland Wanger - Saxofon, und Martin Finsterlin - Gitarre. Der Stilmix aus Elementen von Rock, Jazz und Klassik war das Markenzeichen dieser äußerst kreativen Musiker, welche fast alle heute noch in musikalischen Berufen aktiv sind. Ich wünsche dem Pfarrstadel, dass er auch im neuen Gewand ein Forum sowohl für junge als auch für etablierte Künstler aus der Gegend sein kann.

Martin Finsterlin

Foto vor dem Pfarrstadel von links: Rainer Schmidt, Karl-Heinz Wende, Martin Finsterlin, Winnfried Zrenner, Roland Wanger, Sylvester Schneider



Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung
Elektrogeräte Einbauküchen
Autorisierter **Miele** Kundendienst
82234 Weßling Hauptst. 15
Telefon 08153 / 3493



WAGNER IMMOBILIEN
WESSLING 08153/95 26 95 



Traumlage am Waldrand

Geisenbrunn bei Gilching: DHH, 140 m² Wfl. zzgl. Nfl., 5 Zimmer + Wohnküche, Wintergarten, sonnige S/W-Lage, 600 m² Grund am Ende einer ruhigen Anliegerstraße, nur zwei Gehminuten zur S-Bahn, fünf Minuten zur A 96 München/Lindau, Fertigstellung 2002 € 561.000,-
Keine zusätzliche Käuferprovision



Ihre Residenz im Fünfseenland

Inning am Ammersee: hochwertige 2-Zi.-Wohnung in solider Ziegelbauweise, 59 m² Wohnfläche, Parkett, S/W-Balkon, nur 2 Minuten zur A 96 München/Lindau, 5 Min. nach Grafrath (S4), Fertigstellung März 2002, inkl. TG-Platz € 186.000,-
Keine zusätzliche Käuferprovision



„Starzenbachvilla Possenhofen“ am Starnberger See

exklusive 3-Zi.-Wohnung in bevorzugter Lage, 107 m² Wfl., erstklassige Ausstattung, Lift, Parkett, Fußbodenheizung, großes Bad, Süd/West-Balkon, nur fünf Gehminuten zum See, Fertigstellung März 2002, inkl. Garage € 479.000,-
Keine zusätzliche Käuferprovision

Besuchen Sie uns im Internet unter www.wagner-immobilien.com



**Handwerkliche Qualität
+
Gutes Design**

Biologische Oberflächen
Natürliche Materialien

Möbel + Einrichtung
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling
Fabergstr. 17
Tel.: 4243

83131 Gauting
Hangstr. 1
Fax: 089/8500892
Tel.: 089/8508463

WESSLINGER REISEBÜRO



z.B.: Pauschalreisen, Städtereisen, Cluburlaub, Busreisen, Hotels, Jugendreisen, Linienflüge, Kreuzfahrten, Sportreisen, Bahnreisen, Wellness-Urlaub, Musicalreisen, Ferienwohnungen, Sprachreisen, Tauchreisen, Studienreisen, Charterflüge, Safaris, und, und, und ...

Hauptstr. 15 • 82234 Wessling • Tel.: 08153 / 95 21 70 • Fax: 95 21 72

FRANZ BAIER

MEISTERBETRIEB

Sanitär · Heizungstechnik · Kundendienst

Am Siehsnichtgern 3 · 82234 Oberpfaffenhofen
Tel. 08153/4747 · Fax 08153/4700

Das alte Waschhaus in neuem Glanz

Es gab bis 1898 auf dem Grundstück des Pfarrhofes neben der alten Kirche in Seenähe ein Back-, Wasch- und Hühnerhaus. Dieses wurde abgetragen und im gleichen Jahr ein neues Waschhaus direkt neben dem Pfarrstadel errichtet. Die Ziegel für das Mauerwerk stammen teilweise vom alten Gebäude. Der Zahn der Zeit hat natürlich auch an dem neuen Bauwerk genagt und es in einen Zustand versetzt, den man wahrhaftig als abbruchreif bezeichnen konnte.

Als beschlossen wurde, den Pfarrstadel zu sanieren und daraus ein Pfarr- und Kulturzentrum entstehen zu lassen, wurde das dazugehörige Waschhaus von der Renovierung ausgenommen. Vor allem aus Kostengründen (etwa 50.000,— DM) sollte es nicht instand gesetzt, sondern abgebrochen werden.

Es gab aber gute Gründe das Waschhaus zu erhalten.

1. Der Pfarrstadel wäre ohne Waschhaus im Sinne des Denkmalschutzes kein vollständiges Ensemble mehr.
2. Nach dem Abbruch wäre es baurechtlich sehr schwierig gewesen, eine Genehmigung für ein Ersatzgebäude in dieser Größe zu bekommen.
3. Mit einem renovierten Waschhaus ist dringend notwendiger Stauraum für Hausmeisterbedarf geschaffen.

Deshalb hat sich der Verein "UNSER DORF" entschlossen, das Häuschen in Eigenleistung herzurichten.

Als erstes musste die Sanierung des Mauerwerkes in Angriff genommen werden. Kurz über dem Boden wurde eine Mörtelschicht waagrecht zwischen den Ziegeln herausgearbeitet und ein spezielles Gummiband eingesetzt. Das Aufsteigen von Feuchtigkeit im Mauerwerk wird so nachhaltig verhindert. Der Dachstuhl einschließlich Eindeckung und Dachrinne konnte nicht erhalten werden und wurde erneuert. Der Innen- und Außenputz musste abgeschlagen werden. An verschiedenen Stellen im Mauerwerk, die besonders durch Nässe geschädigt waren, gab es nur eine Sanierungsmöglichkeit: Alte Steine herausnehmen und durch neue ersetzen. Im Zuge der Außenputzarbeiten am Pfarrstadel bekam auch das Waschhaus eine neu verputzte Fassade. Eine Sickergrube für das Dachwasser war notwendig und wurde ausgeschachtet. Die alte, verfaulte Eingangstüre samt Türstock konnte nicht mehr restauriert werden, sie ist jetzt neu. Drei morsche Fensterflügel mussten erneuert werden. Das Fundament (aus Ziegelsteinen wie das Mauerwerk) wurde freigelegt, mit Spezialmörtel verputzt und zusätzlich mit wasserabweisender Schlemme beschichtet. Die

Stromversorgung für Steckdosen und Licht kommt jetzt unterirdisch vom Pfarrstadel. Noch eine Menge anderer Arbeiten sind getan worden, vom Errichten eines Lattenzaunes bis zum Fensterputzen, aber richtig gut aussehend machen das Waschhaus erst die Malerarbeiten.

Ohne die Hilfsbereitschaft von Fachleuten wie Zimmerer, Spengler, Maurer, Schreiner usw. ist ein solches Vorhaben nicht durchführbar. Aber ohne unseren Organisator und Animateur seiner hilfswilligen Vereinskollegen, Erich Rüba, der gleichzeitig selbst am meisten Hand angelegt hat, wäre das Waschhaus jetzt dem Erdboden gleich. Seine Devise lautet nämlich nicht, da müsste man....., man könnte doch....., es wäre schön....., oder, da werden wir schon einen finden, der das macht, sondern sie heißt: Kein Aufsehen erregen, planen, zupacken und das Vorhaben durchziehen. Herzlichen Dank an Erich!

Und so können wir, nicht ohne Stolz, das restaurierte „Waschhaus“ dem Bauherrn übergeben zum Nutzen des Pfarrstadels und zu unserer Augenweide.

Ulrich Chorherr



*Trockenlegung
des Mauerwerks*

*Neuer Dachstuhl
für das Waschhaus
Fotos: Archiv Verein
"UNSER DORF"*

HD HIERHOLZER & DORN

MEISTERBETRIEB

Dorfstraße 26
82234 Wessling/Hochstadt
Telefax 08153/41 33
email info@HDhaustechnik.de

- Öl- und Gasheizung
- sanitäre Anlagen
- Kundendienst
- Solaranlagen
- Tankanlagen
- Brennerwartung
- Spenglerei
- Ersatzteil-Verkauf

Telefon: 08153/34 98

METZGEREI BOLLMANN

Meilinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren**
ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkkäse** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig warme Schmankerl bereit:

z.B.: Fleischpflanzerl, Haxen, Leberkäse, diverse Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern.
Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung



FACHMANN IM
ELEKTROHANDWERK

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

Elektroinstallation U. Chorherr

Ihr Elektromeister
wenn es um
Elektroinstallation
Beleuchtung
Zentrale Staubsaugeranlagen
geht

82234 Weßling • Tannenbergr. 31
Tel. 08153 / 1375
Fax 08153 / 4289

Ach ja, das Waschhaus

Als wir hergezogen sind, waren wir ja noch waschechte Preußen, und deswegen hieß das Waschhaus nicht Waschhaus, sondern Waschküche, und eigentlich auch nicht Waschküche, sondern Waschküüüche. Niemand konnte so schön Küüüche sagen wie unser Vater, Küüüche.

In Berlin hatten wir im Eckhaus eines Wohnblocks gewohnt, im dritten Stock. Die Gemeinschaftswaschküche für sechs Mietparteien war im Keller gewesen und wir Kinder hatten dort gar nichts zu suchen. Der Washtag ging spurlos an uns vorüber.

Hier waren wir dem Geschehen näher. Das Waschhaus war geräumig und gut eingerichtet, schon fast ein Waschpalais. Da waren der große, holzbeheizte Kessel mitsamt dem überdimensionalen Kochlöffel, der lange Holztisch, zwei Böcke für je ein Waschschaff, ein ovales und ein rundes, und die Rumpel, auf spitzgeschert: das Waschbrett. Der warme Dampf, persilduftend, war schön, zumindest im Winter. Eine schlimme Arbeit war das Wringen, die Heitzer Ulla weiß ein Lied davon zu singen. Mir ist schleierhaft, wie sie das gemacht haben, unsere Gertrud und die Ulla – um 10 Uhr hing die ganze Wäsche – ein Kessel (mindestens einer) Weißwäsche, ein Kessel Buntwäsche, und ein Kessel war mehr als eine Waschmaschinenladung – auf der Leine. Die Handwäsche kam dann noch hinterher, sozusagen als Dessert.

Das Seil war zwischen Eisenstangen auf der von uns so genannten Pfarrerriese gespannt; die eiserne Teppichstange steht heute noch dort. Die Wäsche roch so gut, wenn sie dann in der Schublade lag. Im Winter kam der ganze Segen auf den Speicher – also raus aus dem Waschhaus, durch die Remise und zwei Stiegen hinauf – wo er zu Brettern gefror. Irgendwie muß das Zeug aber dann doch trocken geworden sein.

Neben seiner eigentlichen Bestimmung erfüllte das Waschhaus noch anderweitige Funktionen. Als Kinder schätzten wir es beim Fangstus und Peterl-erlös-mi, von wegen seiner Rundumläufigkeit; später zog man sich bei schlechtem Wetter gern mit einem geliebten Buch dorthin zurück, um ungestört zu sein; noch später kampierte der eine oder andere nachmittägliche Spätheimkehrer auf dem Holztisch, wenn er die Haustür verschlossen fand. Nachdem schließlich eine Waschmaschine angeschafft worden war, überlegten Ein- oder Zweisamkeitsbedürftige, ob und wie man vielleicht ins Waschhaus einziehen könnte; dazu ist es aber dann doch nicht gekommen.

Abgesehen von allen tatsächlichen oder potentiellen Nutzungsmöglichkeiten bot das Waschhaus noch etwas ganz besonders Hochgeschätztes: den ersten warmen Gartenplatz im Frühjahr. Aus unerklärlichen Gründen pfeift, weht oder säuselt um den Alten Pfarrhof herum, also auf der Ost-, der Nord- und der West-

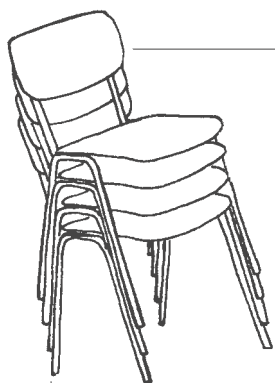
seite des Hauses, der Wind sehr eifrig; den einzig windgeschützten Platz bot die Südseite des kleinen Waschhauses. Und was für eine Südseite! Genüssliche Mittagessen in der sanften Frühlingssonne hatte die Familie dort, bräunen bis rösten ließen sich die eitlen oder sportlichen Typen, an lauen Sommerabenden wurden bescheidene Grillfeste veranstaltet (das war dann schon die Generation der Enkel samt Urenkeln), und wenn wir in der Dämmerung vor dem verglimmenden Kaminfeuer saßen und der Geräuschpegel bis auf ein leises Gemurmel abgeebbt war, konnte man es im großen Gartenkomposthaufen knacksen und rascheln hören, und der Igel kam daher. Unter Geschnaufe watschelte er hinüber zum Küchenkompost, um das Tagesangebot zu prüfen. Dann musste nur noch eine Fledermaus vorbeischwirren, und der Sommerabend wäre bilderbuchmäßig perfekt gewesen – hätten uns nicht schließlich die Schnaken vertrieben.

Dass Romantik ganz prosaisch endet, ist schließlich der Lauf der Welt. Ich traue dem alten Waschhaus zu, dass es sich damit nicht ohne Weiteres zufrieden gibt. Siehe da, schon hat es sich bei einigen Idealisten eingeschlichen, die es im Schweiß ihres Angesichts dem Verfall entreißen. Steht es erst wieder fest auf den Beinen, dann wird es seinen Charme erneut spielen lassen – das ist nur eine Frage der Zeit.

Renate Bieber

Helmut Bieber:
Waschhaus beim Alten Pfarrhof,
1964, Bleistift





Über 250 Bürgerinnen und Bürger,
Gewerbetreibende, Firmen und Vereine haben gespendet:

Stühle für den Pfarrstadel

Seit unserem ersten Aufruf in Heft 27, als Unterstützung zur Ausstattung des Pfarrstadels "symbolisch" Stühle zu erwerben, haben bislang exakt 252 Stühle ihre Besitzer gefunden (Stand bei Redaktionsschluss dieses Heftes: 28. Januar).

Hier noch einmal die Namen aller Spender:

Rolf Reik – Edith Doppelhammer – Heinz Brudnjak – Dr. Franz Graml – Dr. Wolfgang Förster – Dr. Gundeline Hoffmann – Peter Schottenhamel – Artur Käser – Waltraud Käser – Dr. Peter Hinke – Paul Schauer – Andreas Weber – Pfarrer Anton Brandstetter – Elke Martin – Bernhard Martin – Max Sigl – Maier Metallbau GmbH – Dr. Thomas Herbst – Petra Wiedemann – Erich Rüba – Christina Rebhan – Wilhelm Schwimmer – Anneliese Dietl – Georg Schmid – Dora Schmid – Elisabeth Miller – Günther Miller – Anca Zollinger – Andreas Zollinger – Anna Koch – Hans Steiner – Firma Vidas Zentralheizung – Dr. Heinz Alter – Marion u. Dr. Franz Müller – Edith u. Hans Schubert – Marianne u. Christoph Sponner – Willy Förster – Christina Förster – Elisabeth Grenzebach – Robert Bopp – Cornelia u. Bodo Donauer – Dr. Hans-Peter Burkhardt – Fam. Martin Schneider (5) – Anke Prell – Dr. Gerhard Prell – Peter Bosch – Holger Adam – Dietmar Adelberg – Gerda Adelberg – Heinz Soyer GmbH – Dr. Berthold Eichwald – Dr. Willibald Karl – Anna Jula Karl – Uli Singer – Dachdeckerei u. Spenglerei Dick – Angelika Weber – Stefanie d'Huc-Rudolph – Nikolaus Friedl – Rosmarie Friedl – Dr. Rolf Felkel – Michael Sturm – Peter Rudolph – Martha Bartsch – Etzler GmbH – Dr. Augustin Müller – Ljuba Hahn – Monika Tschache – Brigitte Rüba – Ria Willibald – Sparkasse Weßling – Michael Pimperl – Christel Pimperl – Roswitha u. Christian Sautier-Eibl-Eibesfeld – Gottfried Weber – Anonymer Spender – Dieter Kirner – Renate Sponner – Gertrud Vogel – DYNAMIC-SYSTEMS – Wolfgang Helbig – Anne Kaindl – Fisher-Rosemount GmbH & Co – Angelica Vogel – Inge Chorherr – Ulrich Chorherr – Hans Rhomberg – Anneliese u. Jörg Hafner – Renate Kaiser – Kurt Kaiser – Peter Kaiser – Axel Kaiser – Kolping (2) – Berta Richter – Egon Weber – Erna Pelz – Fam. Grünwald – Anna Schopka – Bernadette Ostermair – Anna Blum –

Freiwillige Feuerwehr Weßling e. V. – Bürgermeister Hans Thomas Mörtl – Ingeborg Blüml – Doris Tischler – Maria Fein – Dr. Gisela Kroiss, Haus Ostmann – Wiltrud Schweitzer, Haus Ostmann – Petra Fein – Inge u. Dieter Kettler – Renate u. Dr. Manfred Reinhardt – Irmgard u. Anton Kurzmaier – Berthold Braunger – Georg Oswald – Helga Oswald – Erhard Spießl – Werner Stapf – Dr. Rupert Finsterwalder – Gerhard Kroker – Schreibwaren Lohr – Sepp Bernlochner – Edmund Thurner sen. – Dieter Fein – Karl Fein – Friederike Fein – Liselotte Förster – Ildiko Risse – Wolfgang Egger – Fam. Rudolf Burger – Elisabeth Böhm – Ulrich Schwarz – Karin Schwarz – Linda Lainer – Bärbel Lippert – Therese Schottenhamel – Beate u. Dr. Siegfried Wismeth – Helge Dyk – David Swain – Bau- u. Möbelschreinerei Wolfgang Leutenbauer – Dr. Fritz Walter – Manfred Adams – Seerose Weßling e. V. – Rosemarie Ziegenaus – Annemarie u. Siegfried Kistler – Paula u. Anton Menig – Christine u. Albert Steiner – Horst Rauck – Judith Rauck – Günter Geibel – Hermengilde Papzien – Christian Gebel – Irmgard u. Hermann Gebel – Sabine u. Dieter Maus (4) – Rebecca Singer – Schedlbauer Software GmbH – Brigitte Brückmann – Friedemann Ahnsehl – Jolene u. Dr. Konrad Kirch – Monika Meyer-Brühl – Gerda Belger – Elisabeth Smolka – Roswitha Schwimmer – Frieda Schwimmer – August Kurau – Rosa Beblo – Fam. Kurzhals – Marianne u. Armin Hasler – Monika Steiner – Edltraud Kemeter – Bernd Kemeter – Peter Weiß – Josef Holzner – Heidrun Fischer u. Dr. Karl-Theodor Kriebel – Joachim Tannenberger – Fam. Keck – Christine Faber – Angelika u. Edmund Thurner – Fam. Helmut Körber – Fam. Gerhard Weisbrich – Dr. Tobias Saradeth – Bärbel Oberg – Dietrich Oberg – Brigitte Schopf-Maier u. Gerhard Maier – VISTA GmbH – Brigitte u. Kurt Werner – Gisela u. Werner Ruesch – Walter Stimpfle – Anonymer Spender – Juliane

Werding u. Uwe Birnstein – Thomas Günther – Erich Groening – Heinrich Renoth – Gabriele u. Otto Prechtel – Ludwina Seemann – Brigitte Weiß – Ferdinand Weiß – Bonifaz Weiß – Bernadette Weiß – Michael, Robert u. Cornelia Seemann – Angelika u. Rudolf Schmid – Dorothea Neumaier – Siegbert Hugger – Weßlinger Reisebüro – Emmi Junker – Dr. Paul Junker – Sonja u. Peter Berweng – Fam. Schiepani (2) – Barbara Dvorak – Marieluise Brackmann – Irene Uhrich – Dr. Alexander Brackmann – Ilse Kirner – Dietlinde Alter – Irmgard Knorr – Fam. Renate u. Michael Muther (2) – MGV Weßling e. V. – Martin Junker – Sebastian Junker – Fabian Junker – Jeanne Dees – Firma Klaus Ebbinghaus – Dr. Heinz van der Piepen – Brigitte Riedl – Alfred Riedl – R. A. M. P. – Hierholzer & Dorn Heizung u. san. Anlagen – Regine u. Hansjörg Linder – Josefine Friedl – Holger Adam – Jeanette u. Dr. Wolfgang Frieß – Fam. Adolf Fink – A. D. (2) – Jürgen Fischer – Ingrid Welker – Helmut Bader – Dr. Jan-Tobias Häser – Hildegard u. Andreas Sonntag – Stefanie u. Peter Steiner – Roland von Rebay sen. – Irma Siegert – Verein UNSER DORF e. V. (2) – Waltraud Ansbacher

